

DAS GRÖSSTE BERGUNGLÜCK IN DEN DOLOMITEN:

GLETSCHER BRUCH

Einsätze im Zusammenhang mit Klimaveränderungen nehmen zu – sie fordern die Einsatzkräfte auf verschiedensten Ebenen. Dauer und Intensität bringen dabei vor allem das ehrenamtliche Rettungswesen an die Grenzen. MARTIN TINKHAUSER



”

K

ein Planspiel in der Einsatzleiter-Ausbildung kann dich auf das vorbereiten, was die Natur für dich bereithält“ – diese Aussage, die dem Schreiber dieser Zeilen ein leitender Verantwortlicher der Feuerwehr vor Jahren nach einem großen Umweltereignis in Österreich erklärt hat, drängt sich immer wieder in den Vordergrund, wenn ähnliche Naturereignisse passiert sind. Zuletzt am 3. Juli, als ein enormer Gletscherbruch aus der Marmolata in den Belluneser Dolomiten abgebrochen war und elf Opfer gefordert hat. Die Einsatzkräfte waren vor enorme Herausforderungen gestellt. Das Ereignis wird als schlimmstes Bergungsglück der vergangenen Jahrzehnte in Italien eingestuft.

Rekordtemperaturen. Nicht nur im Tal, auch auf den Bergen herrschen in diesem Sommer über Tage und Wochen Rekordtemperaturen. Auf dem Gipfel des Marmolatagletschers wird am Unglückssonntag mit 10,3 Grad der bisherige Temperaturspitzenwert gemessen. Unterhalb der Punta Rocca verläuft der Normalweg zum Marmolatagipfel. Am 3. Juli sind hier zwei Bergsteigergruppen unterwegs, allesamt erfahren →



↑ Ein riesiges Stück des Gletschers löste sich und stürzte zu Tal



1 Venetiens Regionspräsident Luka Zaia im Gespräch mit der internationalen Presse



DIE 300 KM/H SCHNELLE LAWINE NIMMT ALLES MIT, WAS SICH IHR AUF DEM 45 GRAD STEILEN HANG IN DEN WEG STELLT

Martin Tinkhauser

→ oder unter der Führung ausgebildeter Bergführer. Auch einzelne Bergsteiger haben das Schutzhaus auf dem Gipfel verlassen; begeben sich auf den Heimweg. 13.30 Uhr ist die völlig normale Zeit für den Abstieg über den Normalweg. Genau um diese Zeit löst sich ein gewaltiger Serac (zacken- oder turmartiges Gebilde an Gletschern). Experten der Bergrettung werden später errechnen, dass die Lawine aus Tonnen von Eis, Geröll, Firn und Wasser mit einer unvorstellbaren Geschwindigkeit von rund 300 km/h über den 45 Grad steilen Hang hinabdonnert. Unterwegs nahm die Lawine alles mit, was ihr im Weg war. Von der Terrasse des Schutzhauses Punta Penia können die Menschen starr vor Staunen und Schreck gleichermaßen dem Naturschauspiel zuschauen – von hier aus wird auch Alarm geschlagen.

Großeinsatz. Fünf Hubschrauber, zum Teil mit Recco-Suchausrüstung und speziellen Geräten zur Handyortung ausgestattet, sämtliche Bergrettungs-Einheiten der größeren Umgebung, Feuerwehr, Hundeführer usw. werden alarmiert. Doch eine großangelegte Suche nach den anfangs zahlreich angenommenen Betroffenen ist nicht möglich. Zu groß die Gefahr von nachbrechenden Eismassen rings um das gähmend große „Loch“, das weitum sichtbar deutlich macht, welche Massen hier abgebrochen sein müssen. Die abgebrochenen Massen verfestigen sich – teilweise haben sie sich bis zu zehn Meter hoch aufgetürmt. Die Suche läuft vor allem über Hubschrauber und Drohnen mit Wärmebildkameras. Werden Spuren gefunden, werden gezielt kleine Rettungsteams abgesetzt. Die Arbeit dieser Teams ist extrem schwierig,



2



3

2 Phasenweise standen bis zu fünf Helikopter im Rettungseinsatz
3 Vorbereitungen für einen Helikopter-Einsatzflug

DicloAkut®

Das kühlende Schmerzgel bei Zerrungen, Verstauchungen & Prellungen





DicloAkut® und Genericon Pharma unterstützen den WWF zum nachhaltigen Schutz der Eisbären.

Spendenaktion von September bis Dezember 2022

Über Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker.
© Alex - stock.adobe.com, © ちぬまる - stock.adobe.com, 2022_08_DicloAkut®_BFV_01



und so mancher gestandene Retter hat mit Emotionen zu kämpfen. Die Opfer – allesamt entweder erfahrene Bergführer oder Bergsteiger, die sich unter der Führung eines Bergführers befinden, wurden von den abstürzenden Massen regelrecht zermalmt, Leichenteile auf weite Flächen verteilt. Eine Identifikation der Toten wird später nur mittels DNA möglich sein. Bergsteiger, die sich am Rande der Lawine aufhielten, werden evakuiert – die Verletzten ausgeflogen und auf umliegende Krankenhäuser verteilt. Einige sind schwer verletzt.

Erste Bilanz. Am Abend des Unglückstages lautet die erste Bilanz: sechs Tote, zehn Verletzte, 15 Vermisste. Die Unglücksstelle wird die ganze Nacht über mit Scheinwerfern ausgeleuchtet. Die eigentliche Suche wird aber am Abend bis Tagesanbruch eingestellt. Wie bei ähnlichen umweltbedingten Großereignissen ist es für die Einsatzleitung äußerst schwierig, einen Überblick über Opfer, Gerettete und Vermisste zu bekommen. Geparkte Autos werden kontrolliert – Abfragen mit Krankenhäusern über bereits eingelieferte veranlasst.

Sechstägige Suche. Am 9. Juli findet ein Team aus 14 Personen auf dem Gletscher (zwei weitere überwachen das Gelände – eine Suchhundemannschaft steht auf Abruf bereit) die letzte Leiche. Alle bisher geborgenen Opfer konnten identifiziert werden. Es gibt keine Vermissten mehr, sodass die Einsatzleitung den Einsatz als abgeschlossen erklärt. Abschließende Bilanz: elf Tote, sieben Verletzte. Nun beginnt die Arbeit der Ermittler. Der Gletscher wird aber noch über Tage intensiv beobachtet, es wird, bisher wohl undenkbar, auch im Gebirge eine rote Zone eingeführt.

Katastrophen-tourismus. In diesen sechs Tagen beginnt ein weiteres Phänomen, mit dem Einsatzkräfte nach Großschadensereignissen immer wieder zu kämpfen haben: der Katastrophen-tourismus. Haufenweise treffen Schaulustige ein, um die Rettungskräfte zu beobachten. Die Betroffenheit im ganzen Land ist groß – Politiker aller Lager bis hin zum Staatspräsidenten treffen ein, zeigen sich sichtlich betroffen, sprechen den Angehörigen der Opfer ihr Mitgefühl aus, besuchen die Verletzten in den Krankenhäusern und loben die Einsatzkräfte. Der Papst betet beim Sonntagsgebet im Vatikan für die Opfer. ●



DIE MARMOLATA

Die Marmolata, von Bergfexen gern als „Königin der Dolomiten“ bezeichnet, ist mit 3.343 Metern der höchste Berg der Dolomiten und Teil der Marmolatagruppe. Im Laufe des letzten Jahrhunderts ist der Marmolatagletscher um mehr als 70 Prozent an Oberfläche und um mehr als 90 Prozent an Volumen geschrumpft. Heute ist er noch etwa ein Zehntel so groß wie vor hundert Jahren. Am 3. Juli 2022 wurden am Gipfel 10,3 Grad gemessen – so warm war es noch nie so früh im Jahr. Vor dem Eissturz gab es keine offensichtlichen Anzeichen für ein bevorstehendes Ereignis dieser Art. Außer in sehr seltenen Fällen gibt es an Gletschern keine Warnsysteme, die Bewegungen und Verformungen in Echtzeit messen. Die Spalten, die bei der Ablösung eine grundlegende Rolle spielen, waren bereits seit mehreren Jahren sichtbar und an sich Teil der normalen glazialen Dynamik.

ORDNUNG!!!!

||rt Spind-Organizer Idstein



- sichere Befestigung im Spind durch eingenahte Magnete
- Wertsachen können unauffällig verstaut werden
- saubere Ersatzkleidung und Hygieneartikel sind getrennt von der Einsatzkleidung

TA-01200

€ 44⁹⁰*

Material: Nylon
Maße: 97 cm x 41 cm

zum Produkt



*Preis inkl. MwSt., ohne Inhalt.

||rt **rescuetec**

... mein persönlicher Ausrüster

rescue-tec GmbH & Co. KG

Oberau 4-8 · 65594 Runkel · Germany

Tel.: +49 6482 6089-00 · info@rescue-tec.de

www.rescue-tec.de